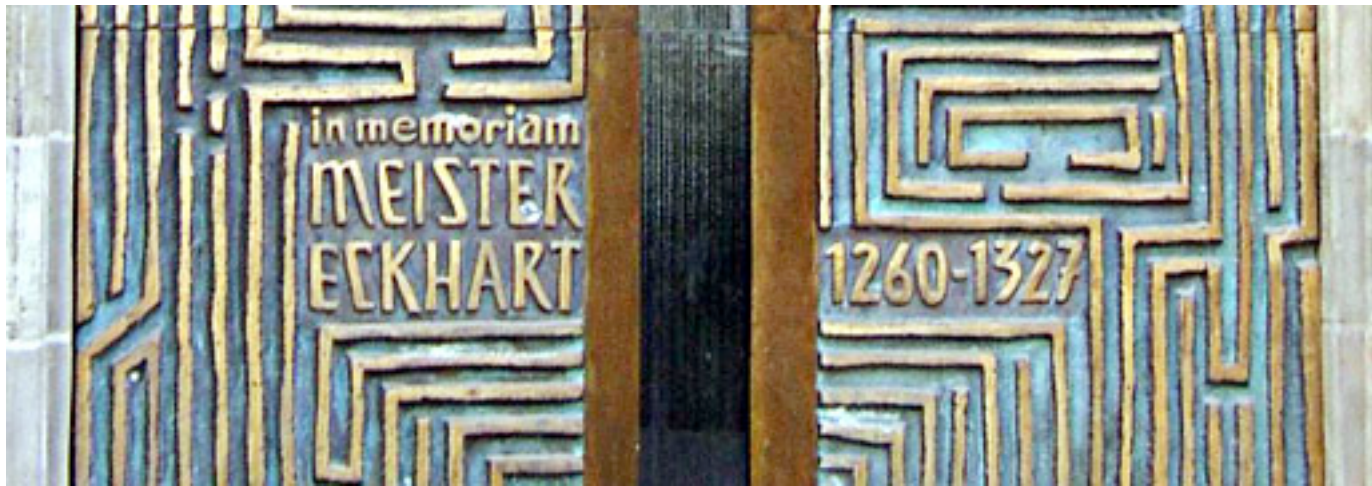


Sinn- und Glaubensfragen | 26.06.2010 | 17:05 Uhr | Audio

Auf den Spuren von Meister Eckhart

Aus Anlass des 750. Geburtstages von "Meister Eckhart" feiert die Erfurter Predigergemeinde ein großes "Eckhart-Wochenende". Simone Kittel ist dazu im Gespräch mit Pfarrer Johannes Staemmler. Warum interessieren Menschen von heute für diesen Gelehrten des Mittelalters?



Eckhart von Hochheim, besser bekannt als Meister Eckhart, war einer der bedeutendsten spätmittelalterlichen Theologen und Philosophen. Er wird oft als Mystiker bezeichnet, doch noch immer ist in der Forschung umstritten, ob der unterschiedlich definierte Begriff "Mystik" für seine Lehre richtig oder eher irreführend ist. Eckharts Gedankengut hatte großen Einfluss auf die spätmittelalterliche Spiritualität im deutschen und niederländischen Raum. Allerdings berief man sich wegen seiner kirchlichen Verurteilung selten explizit auf ihn.

Priesterweihe in Erfurt

Eckhart wurde um 1260 wahrscheinlich als Sohn des Ritters Eckhardus, dictus de Hocheim, geboren. Sein Vater stand "in den Diensten der thüringischen Ministerialen von Wangenheim". Lediglich die Mitschrift einer Predigt von 1302/03 nennt als einziges Dokument den vollen Namen Eckharts: magistri Echardi de Hochheim. Vermutlich um 1275 trat er in Erfurt in den Orden der Predigerbrüder ein. Im dortigen Dominikanerkloster erhielt Eckhart vermutlich auch seine Grundausbildung. Danach absolvierte er ein Studium der "Sieben Freien Künste": Dazu gehören Naturphilosophie und Theologie. In Erfurt empfing er auch die Priesterweihe.

Das erste gesicherte Datum aus Eckharts Leben ist der Ostersonntag, der 18. April 1294: An diesem Tag predigte er als Lektor der Sentenzen des Petrus Lombardus in der Kirche des Dominikanerkonvents in Paris. Seine "Antrittsrede" hielt er bereits im Herbst 1293. Nur aus diesen Daten ergibt sich sein errechnetes Geburtsdatum.



Studium in Paris an der berühmtesten Universität des Abendlandes

1294 wurde Eckart Prior des Erfurter Dominikanerklosters und Vikar der sogenannten Ordensnation Thuringia, die sieben Männerkonvente umfasste. 1302 promovierte er in Paris, an der damals berühmtesten Universität des Abendlandes, zum Magister der Theologie. Ein Jahr später wurde Eckhart auf dem erstmals stattfindenden Provinzkapitel in Erfurt zum ersten Provinzial der neu hervorgegangenen Ordensprovinz Saxonica gewählt. Zu Pfingsten 1307 ernannte man ihn dann auf dem Generalkapitel in Straßburg zum Generalvikar für die böhmische Provinz.

Verteidigung gegen den Vorwurf "allfälliger Glaubensirrtümer"

Eckhart war ein hochbegabter, ehrgeiziger und selbstbewusster Mann. Das rief natürlich Neider auf den Plan. 1325 wurde er in Köln durch Ordensbrüder beim Kölner Erzbischof wegen angeblich häretischer, d.h. ketzerischer Aussagen denunziert. Gegen ihn wurde Anklage erhoben und ein Inquisitionsprozess eingeleitet. Am 26. September 1326 überreichte Eckhart seine schriftliche Antwort, bestritt die Kompetenz des Gerichts und appellierte an den Apostolischen Stuhl. Von seinem Sekretär ließ er dort einen schriftlichen Widerruf seiner "allfälligen Glaubensirrtümer" verlesen. Diese Erklärung übersetzte er persönlich ins Deutsche.



Das Chorgestühl in der Predigerkirche in Erfurt, in dem der Theologe und Philosoph Meister Eckhart (1260-1327) Platz genommen haben soll.

Nicht als hartnäckiger Häretiker verdammt

Danach reiste Eckhart nach Avignon an den päpstlichen Hof. Dort kam es zu einer Anhörung vor einer päpstlichen Theologenkommission, die ein Gutachten erstellte, in dem ein Großteil seiner Aussagen weiterhin als "häretisch" bezeichnet werden. Eckhart starb 1328 vor dem Abschluss des Verfahrens in Avignon.

Am 30. April des gleichen Jahres teilte Papst Johannes XXII. dem Erzbischof von Köln mit, dass der Prozess gegen Eckhart auch nach seinem Tod weiterverfolgt werde. Ihm wurde vorgeworfen, er habe mehr wissen wollen, als nötig sei, er sei vom Teufel verführt worden und habe das einfache Volk in die Irre geführt. Zugleich wurde aber mitgeteilt, da er sich vor seinem Tod vorbehaltlos dem Urteil des Papstes unterworfen habe, werde er nicht als hartnäckiger Häretiker verdammt. Dem genauen Wortlaut der Bulle zufolge widerrief Eckhart allerdings nicht den Inhalt seiner Lehre, sondern distanzierte sich lediglich von möglichen Fehldeutungen.

Zuletzt aktualisiert: 24. Juni 2010, 16:06 Uhr

Quelle: <http://www.mdr.de/mdr-figaro/lebensart/7438277.html>